

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung; ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Stongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sektionschefs bekleideten Ministerialrate im Eisenbahnministerium Dr. Emil Ritter vonhardt anlässlich der erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. dem Ministerialrate im Eisenbahnministerium Dr. Max Freiherrn von Buschmann den Titel und Charakter eines Sektionschefs und dem Oberbaurate in demselben Ministerium Ferdinand Gottsleben taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Wittelm. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. August d. J. den Ministerial-Sekretären im Eisenbahnministerium Siegmund Sonnenschein und Dr. Theobald Pollak taxfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Wittelm. p.

Den 27. August 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28. August 1904 (Nr. 197) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 8258 «Il Piccolo della Sera» vom 23. August 1904.
- Nr. 69 «Bnaimer Wochenblatt» vom 24. August 1904.
- Nr. 99 «Deutsche Wehr» vom 24. August 1904.
- Nr. 34 «Głos robotniczy» vom 20. August 1904.

Feuilleton.

Die Wette.

Von Anton Čechov.

I.

Es war eine kalte Herbstnacht. Der alte Bankier ging in seinem Arbeitszimmer auf und ab und dachte daran, wie er genau vor fünfzehn Jahren im Herbst eine Gesellschaft gab. Viele kluge Leute waren zu diesem Abend geladen und führten interessante Gespräche. Unter anderem kam die Rede auf die Todesstrafe. Die Gäste, unter denen es Gelehrte und Journalisten gab, waren in der Mehrzahl gegen dieselbe. Sie fanden sie veraltet, deprimierend und unanwendbar für christliche Länder. Einige waren der Ansicht, daß die Todesstrafe überall durch lebenslängliche Haft zu ersetzen wäre.

„Ich bin nicht Ihrer Meinung“, sagte der Hausherr, „ich habe weder das eine noch das andere erprobt, doch wenn man a priori urteilen kann, so finde ich die Todesstrafe weit sittlicher und humaner als lebenslängliche Haft. Hinrichtung tötet sofort — Kerker aber allmählich. Welcher Senter ist nun menschlicher? Derjenige, der Sie in ein paar Minuten umbringt oder der, welcher Ihnen das Leben im Verlauf vieler Jahre langsam ausfaugt?“

„Das eine und das andere ist gleich unsittlich“, meinte einer der Gäste, „weil beides dasselbe Ziel verfolgt, nämlich das Leben zu vernichten. Der Staat ist kein Gott und hat nicht das Recht, etwas zu rauben, was er beim besten Willen nicht mehr wiedergeben könnte.“

Nichtamtlicher Teil.

Lord Curzon.

Man schreibt aus London: Über den Vizekönig von Indien, Lord Curzon, und seinen persönlichen Wert sowie über die Beurteilung, die er in England erfährt, werden im Auslande mitunter die seltsamsten Ansichten verbreitet. So hieß es in einer jüngst veröffentlichten Darstellung, daß über die Ergebnisse seiner Verwaltung Indiens die Meinungen weit auseinandergehen, daß man seine auswärtige Politik bekämpfe, weil man ihn für einen „Draufgänger“ halte und daß man ihm die Tibet-Expedition zuschreibe, was auch durch die Rede bestätigt worden, die er während seines Aufenthaltes in England hielt. Um mit letzterem anzufangen, ist es wohl sehr eigentümlich, wenn eine weit bekannte Tatsache als Enthüllung vorgetragen wird. Seine geistige Urheberschaft hinsichtlich dieses Unternehmens war von Anfang an klar am Tage. Die Tibet-Expedition ist einer der glänzendsten Schachzüge Lord Curzons, der jedoch nicht gesondert als eine Aktion für sich beurteilt werden darf, sondern nur als ein Teil des ganzen umfassenden strategisch-kommerziellen Planes angesehen werden muß, den Lord Curzon zum aktiven Schutz der indischen Besitzungen seit langem entworfen hat und in voller Übereinstimmung mit der Regierung durchführt. Bekämpft hat ihn nur die von Tag zu Tag mehr zusammenschrumpfende Gruppe derjenigen Leute, welche sich im Widerstreit zu den Tatsachen der Gegenwart noch immer nicht zu einer Weltpolitik des britischen Reiches aufzuschwingen vermögen, und die man in vieler Beziehung treffend „Kleinengländer“ nennt. Es ist aber irreführend, wenn man das Urteil einer solchen Minorität gleichsam als ein Gleichgewicht haltendes gegen die andere Richtung hinstellt, denn Lord Curzon ist durchaus nicht nur der Mann der Konservativen und der unionistischen Regierung, er ist nicht minder ein Mann nach dem Herzen der

Ein junger Jurist von fünfundzwanzig Jahren wurde um seine Meinung befragt. Er sagte: „Beide Strafen sind gleich unerlaubt, doch wenn ich zwischen Tod und lebenslänglicher Haft wählen müßte, würde ich unbedingt letzteres vorziehen.“

Man mag noch so elend leben — aber man lebe!“

Es entspann sich ein heftiger Streit. Der Bankier, der damals jünger und lebhafter war, geriet außer sich, und mit der Faust auf den Tisch schlagend, rief er dem jungen Juristen zu: „Ich bin mit Ihnen nicht einverstanden und wette zwei Millionen, daß Sie nicht fünf Jahre im Gefängnis aushalten würden!“

„Wenn das Ihr Ernst ist“, antwortete der Jurist, „so wette ich, daß ich nicht nur fünf, sondern fünfzehn Jahre aushalten kann.“

„Fünfzehn! Also abgemacht“, schrie der Bankier, „meine Herren, ich wette zwei Millionen!“

„Einverstanden! Sie setzen zwei Millionen und ich meine Freiheit aufs Spiel“, sagte der Jurist.

Und diese barbarische, sinnlose Wette kam zustande. Der Bankier, der, damals vom Glück begünstigt und leichtsinnig, die Zahl seiner Millionen kaum kannte, war davon entzückt. Beim Abendessen lachte er über den Juristen und sagte ihm: „Überlegen Sie es, junger Mann, so lange es nicht zu spät ist. Für mich sind zwei Millionen eine Kleinigkeit, aber Sie riskieren, drei bis vier Ihrer besten Lebensjahre zu verlieren. Ich sage drei bis vier, weil Sie es länger nicht aushalten werden. Vergessen Sie gleichfalls nicht, Sie Unglücklicher, daß freiwillige Haft viel schwerer zu ertragen ist als gezwungene. Der Gedanke, daß Sie jeden Augenblick frei sein könnten, wird Ihnen Ihr Dasein im Gefängnis vergiften. Sie tun mir leid.“

modernen liberalen Imperialisten. Die bei weitem überwiegende Majorität des englischen Volkes ist ganz und gar für eine energische aktive auswärtige Politik. Ihr gilt Lord Curzon als der beste Mann auf seinem Platze und sie alle würden es für ein Glück halten, wenn er, nach Vollendung seiner Aufgabe zurückgekehrt, auch der höchsten Staatsleitung nähere treten würde, wie es auch der Premier selbst wünscht. Es ist gewiß, daß Lord Curzon in der Wahl seiner Mittel nicht für Halbheiten ist, daher erschienen dem vorsichtigen gegenwärtigen Kabinett seine ersten Ratschläge bezüglich der Tibet-Expedition zu weitgehend. Man wollte z. B. nichts davon wissen, daß Lhasa vom Beginn als Marschziel bezeichnet werden soll. Nun, die Entwicklung der Dinge hat doch Curzon in dieser Beziehung vollständig recht gegeben, und es bleibt abzuwarten, ob sich die Regierung nicht auch noch seinen anderen, weiterreichenden Forderungen, durch die Not der Umstände getrieben, nachträglich widrigen müssen.

Vollständig ungerecht ist es, wenn dem Lord Curzon hinsichtlich seiner inneren Verwaltung große Fehler vorgeworfen werden. Eine dieser gegen Lord Curzon erhobenen Anklagen weist darauf hin, daß die Hungersnot und die Pest, die Tausenden das Leben geraubt habe, die Eingeborenen gewiß nicht für das Haupt der indischen Verwaltung einnehmen; er habe überdies auch die gebildeten Klassen, besonders die indischen Fürsten, vor den Kopf gestoßen. Dem gegenüber ist zu betonen, daß man in Indien, insbesondere in den maßgebenden Kreisen der Eingeborenen, vernünftig genug ist, um nicht für die verheerenden Wirkungen großer Epidemien und ähnlicher Heimsuchungen einzelne Personen verantwortlich zu machen. Es ist nicht nur unzutreffend, von einer Unbeliebtheit des Vizekönigs zu sprechen, er ist vielmehr bei den Indiern geradezu populär. Er bewies von je das lebhafteste Interesse für die Hebung von Landwirtschaft und Handel, was ihm gerade die Sympathien der gebildeten Klassen ge-

Alles dessen gedachte nun der Bankier, in seinem Zimmer auf und ab gehend, und fragte sich: „Wozu war diese Wette? Wem nützt es, daß der Jurist fünfzehn Jahre seines Lebens verloren und ich zwei Millionen einbüße? Kann es den Menschen beweisen, daß Todesstrafe besser ist als lebenslängliche Haft? Unsinn und Narretei! Meinerseits war es die Laune eines übermütigen Menschen, und ihn trieb die Geldgier.“

Der alte Mann erinnerte sich daran, was an dem Abend weiter geschah. Es wurde beschlossen, daß der Jurist seine Haft in einem Gartensügel des dem Bankier gehörigen Hauses abbüßen sollte. Man einigte sich darüber, ihm im Verlaufe der fünfzehn Jahre nicht zu gestatten, die Schwelle seines Zimmers zu überschreiten, Menschen zu sehen, menschliche Stimmen zu hören und Briefe oder Zeitungen zu erhalten. Dagegen wurde ihm erlaubt zu rauchen, Wein zu trinken, Bücher zu lesen, Briefe zu schreiben und sich ein Musikinstrument zu wählen. Mit der Außenwelt durfte er laut Abmachung nur stumm durch ein eigens dazu angebrachtes Fensterchen verkehren. Alles, was er brauchte, wie Bücher, Wein, Noten und so weiter, durfte er nach Wunsch schriftlich verlangen und nur durchs Fensterchen empfangen. Man besprach die geringsten möglicherweise eintretenden Zufälligkeiten, und der Jurist verpflichtete sich, genau fünfzehn Jahre — von der zwölften Stunde des 14. November 1870 bis zur zwölften Stunde des 14. November 1885 — in strengster Einsamkeit zu verbleiben. Der geringste Versuch seinerseits, diese Bedingungen, wenn auch zwei Minuten vor Ablauf der Frist, zu übertreten, entthob den Bankier der Pflicht, die zwei Millionen zu zahlen.

(Fortsetzung folgt.)

wann und wodurch er sich nicht hoch genug zu schätzende Verdienste erworb. Besonders hoch wird es ihm aber von den Indiern angerechnet, daß er zu verschiedenenmalen energisch gegen die geringschätzige, ja schlechte Behandlung der Eingeborenen seitens der Behörden und Truppen, wie seitens privater Individuen Stellung nahm und hierbei beharrte, obgleich die heftigsten Angriffe gegen ihn gerichtet wurden und unbekümmert darum, daß man hier in England wegen dieser „ungebührlichen“ Gleichstellung der Eingeborenen mit Engländern gegen ihn schürte. Dies wird ihm bei den Angehörigen der gebildeten Klassen Indiens unvergessen bleiben. Daß ihn die aufrührerischen Grenzstämme und ihre Duzendfürsten wie eine Geißel fürchten, ist nicht zu leugnen, dafür erntet er nicht nur den Dank der heimischen Regierung, sondern auch den der eingeborenen indischen Kaufleute, welche seit jeher schwer genug in ihrem Verkehr unter dem bezeichneten geseßlosen Treiben gelitten haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. August.

Das am 29. d. M. zur Ausgabe gelangte Berordnungsblatt für das österreichische Heer enthält eine Verordnung des Kriegsministers über die Frage des Gebrauches der magyarischen Sprache. In Punkt 1 heißt es: „Alle Kommanden, Behörden, Truppen und Anstalten des Heeres sind verpflichtet, in magyarischer Sprache abgefaßte amtliche Schriftstücke anzunehmen. Die Zurückweisung solcher Schriftstücke ist unstatthaft. Die ausschließlich sich aus Ungarn ergänzenden Truppen, mögen sie wo immer liegen, bewirken den schriftlichen Dienstverkehr mit den ungarischen Behörden unter allen Verhältnissen in magyarischer Sprache. Sofern ein Kommandant die magyarische Sprache nicht genügend beherrscht, kann man die Korrespondenz doppelsprachig führen. Alle außerhalb Ungarns befindlichen Behörden, Truppen, Anstalten wenden sich behufs Übersetzung des amtlichen magyarischen Einlaufes, sofern sie ihn nicht selbst bewirken können, an die Regimentsbezirkskommanden, in deren Bereich sich die einziehende ungarische Behörde befindet. — Die weiteren Punkte betreffen die Frage der Übersetzungen. Dann regelt der Erlaß den Verkehr der Privatparteien mit den Behörden.“

Kaiser Nikolaus hat die Stände Finnlands zur ordentlichen Session für den 6. Dezember nach Helsingfors einberufen. Zugleich wurde der Befehl gegeben, daß der nächste Landtag im Jahre 1907 zusammentreten soll.

Aus Genf wird gemeldet: „Pro Telep“, ein in russischer Sprache hier erscheinendes revolutionäres Nihilistenblatt, kündigt die Fortsetzung der umstürzlerischen Bestrebungen des nihilistischen Aktionskomitees an. Die Welt werde bald von noch viel schrecklicheren Bluttaten, als bisher in Rußland verübt wurden, hören; da-

gegen könne auch nicht eine zehnfache Vermehrung der Polizei schützen, denn das Aktionskomitee habe seine Helfershelfer in der Petersburger Polizei selbst. Bei der Ermordung des Ministers Plehwe habe ein höherer Polizeibeamter hervorragenden Anteil gehabt. Auf der langen Liste der demnächst an die Reihe kommenden Opfer stehen russische Staatsmänner, unter denen sich auch der Präsident der heiligen Synode, sowie Mitglieder des Hofes befinden. Gegen den Zaren selbst wolle man erst dann vorgehen, wenn die kommenden Ereignisse auf ihn keinen Eindruck machen sollten. Man halte Zar Nikolaus II. auch in den revolutionären Streifen für sehr gutmütig und erhoffe von ihm eine schließliche Lossagung von dem herrschenden absolutistischen Regime.

Die Lage der englischen Expedition in Tibet hat sich bisher nicht verändert. Nach Berichten des Londoner „Daily Telegraph“ aus Lhasa sind die Gesandten aus Nepal, die am 4. d. Lhasa verlassen hatten, um den Dalai-Lama in seiner Zurückgezogenheit aufzusuchen, am 19. d. wieder in der Hauptstadt mit der Meldung eingetroffen, derselbe habe Nadschekata, wo er sich einige Zeit aufgehalten, elf Tage vor ihrer Ankunft verlassen, und man vermute, daß er sich mit dem vielgenannten Dorjew nach der Mongolei begeben habe. Dem Nationalrate hat er ein Schreiben zugehen lassen mit der Mahnung, in seinen Vereinigungen mit den Engländern ja recht vorsichtig zu sein. Die Mitglieder des Hohen Rates haben inzwischen eine neue Erwiderung bezüglich der ihnen gestellten Bedingungen an den Obersten Younghusband gerichtet, die aber noch immer nicht ganz geschäftsmäßig sein soll. Aus seiner persönlichen Erfahrung teilt der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ mit, er habe am letzten Freitag eine namhafte Persönlichkeit, das Haupt einer angesehenen Familie in Lhasa, besucht. Der Mann habe sich sehr freundschaftlich und verständig geäußert und auch den Wunsch nach freundlichem Einvernehmen mit den Engländern kundgegeben. Tags darauf sei er aber geflohen, um sich dem Dalai-Lama anzuschließen.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine seltene Briefmarke.) Das deutsche Reichspostmuseum hat Gelegenheit gehabt, die letzte Rinde, die in seiner Postwertzeichensammlung noch bestand, auszufüllen. Die einzige Marke, die dem Museum fehlte, war die überaus seltene 2 Cents-British-Guyana rosa. Es ist dem Museum gelungen, diese Marke im Tauschwege durch Vermittlung eines Berliner Händlers vom Auslande her zu erwerben. Der Wert dieser Marke wird auf etwa 20.000 Mark geschätzt.

— (Herenglaube in Sizilien.) Dem „N. W. Tgblt.“ schreibt man aus Palermo: Die Bauernleute Bartholomäus und Lutretia Fonteri in Terrasina hatten vor kurzem ihre Tochter verloren. Nach Ansicht des Arztes war das Mädchen an einer

Sizien und drängte dem Ausgange zu. Vergeblich suchten der Direktor und einige Stallmeister das Publikum zu beschwichtigen, ihre Stimmen verhallten ungehört.

Die Furcht wuchs mit Riesenschnelle zur Todesangst, das Schreien der Frauen und Kinder in dem furchtbaren Gedränge ließ die Gefahr immer noch größer erscheinen.

Erna und Mistreß Burton wollten den Fliehenden folgen, der Fremde hielt sie jedoch zurück, indem er ihnen den Weg vertrat.

„Bleiben Sie“, sagte er in einem Tone, der befehlend und zugleich beruhigend klang, „es ist keine Gefahr vorhanden. Ich rieche weder Rauch, noch sehe ich Feuer, in jenem entsetzlichen Gedränge ist die Gefahr für Sie größer als hier in der Loge.“

„Das Feuer kann plötzlich über uns hereinbrechen, dann sind wir alle verloren!“ erwiderte Mistreß Burton, die ihrer Angst nicht so rasch gebieten konnte.

„Nicht doch, wir sähen die Flammen schon, wenn ein Brand ausgebrochen wäre“, antwortete er. „Warten wir, bis der größere Teil der Menge hinaus ist, dann wollen wir folgen.“

An den Ausgängen hatten einige besonnene Männer jetzt Ordnung geschaffen, ihrer Energie war es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde, gleichwohl kamen die beiden Damen, als sie nun auch den Zirkus verließen, immer noch in starkes Gedränge.

Der Fremde hatte ihrer Angst und ihren Bitten nachgeben müssen, er ging voraus, um ihnen Bahn zu brechen, sie mußten ihm vorher das Bersprechen geben, daß sie dicht hinter ihm bleiben und an seinen Rockschößen sich halten wollten.

Magenkrankheit gestorben; die Eltern aber wußten es besser; sie erzählten ihren Bekannten, eine Nachbarin, namens Antonia Scola, habe das Mädchen verhezt und dadurch seinen Tod herbeigeführt. Als die Scola dies erfuhr, begab sie sich zum Gendarmeriewachtmeister und bat ihn, er möge sie schützen, denn die Eheleute Fonteri würden sich sicherlich an ihr rächen wollen. Der Wachtmeister und der Pfarrer versuchten nun, die Fonteri darüber aufzuklären, daß es keine Hexen gebe und daß ihre Tochter eines natürlichen Todes gestorben sei. Allein umsonst. Am 23. d. M. wurden die Antonia Scola und ihr Gatte in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Leiche der Frau war verkohlt; die Mörder hatten zuerst den Mann erschlagen und dann das unglückliche Weib gebunden, mit Petroleum übergossen und angezündet. Sofort sagte man im Dorfe, daß die Fonteri das getan hätten. Wirklich waren sie verschwunden. Aber in einer benachbarten Ortschaft erkannte und verhaftete man sie. Die Verhafteten sind geständig.

— (Eine eifersüchtige Feuerwehr.) Wie die „Augsburger Postzeitung“ berichtet, hat sich kürzlich bei einem Brande in Rimpar bei Würzburg ein köstliches Stückchen abgepielt. Es rückte auch der größte Teil der Würzburger Feuerwehr nach dem bedrohten Orte ab, um helfend einzugreifen. Aber die Feuerwehr von Rimpar machte eifersüchtig darüber, daß nur sie selbst, höchstens noch eine andere Dorf-Feuerwehr, sich am Löschen beteiligte. Als einer der Würzburger Führer sich darüber beschwerte und Arbeit für seine Mannschaften verlangte, entgegnete einer der Dorfkommendanten: „Ist das jetzt euer Feuer oder unseres? Ihr wollt alles haben!“

— (Der gute Prinzipal.) Herr Heinrich A. ist heute 20 Jahre im Stantor seines Prinzipals tätig. Dieser hat ihm einen schwungvollen Brief geschrieben, seinen Arbeitsplatz bekränzen und auf sein Pult einen Kruchen stellen lassen. Als Gratulant erscheint nach Geschäfts-schluß Heinrichs Freund, der „geniale Max“, der auf alles Verse zu machen pflegt. „Na, Max“, jagt Heinrich, „kannst du auf mein Jubiläum auch was dichten? Sieh, was ich bekommen habe!“ „Sehr einfach“, erwiderte Max — „was du bekommen hast?“

Worte, Freund — Worte mit etwas Lorte.“

— (Synchgericht an einem Automobilisten.) Eine Art Synchgericht an einem gewissenlosen Automobilisten, deren es in Paris bekanntlich sehr viele gibt, wurde diesertage auf offener Straße in Paris von einer empörten Volksmenge abgehalten. Der Mechaniker einer Automobilfabrik fuhr mit seinem Selbstfahrer in rasend schnellem Tempo durch die Rue Montagne-Sainte-Genève. Eine alte 60jährige Frau vermochte dem Kraftwagen nicht schnell genug auszuweichen, geriet unter die Räder und wurde tödlich verletzt. Als der Chauffeur sah, was er für ein Unheil angerichtet, wollte er sich durch eilige Flucht der Feststellung entziehen. Sofort warfen sich mehrere Passanten vor den Motor und verhinderten auf diese Weise das Entkommen des

In diesem Gedränge nun schob sich plötzlich ein roher Mann zwischen Erna und ihre Herrin, das Mädchen erkannte in ihm sofort eine der drei Gestalten, die sie beim Eintritte in den Zirkus gesehen.

Vergeblich versuchte sie der Herrin zur Seite zu bleiben, sie wurde mit dem Strome fortgerissen und immer weiter von Mistreß Burton entfernt.

Endlich war der Hauptausgang erreicht, in diesem Momente fühlte Erna sich von kräftigen Armen umschlungen, ihre Füße berührten den Boden nicht mehr, sie wurde getragen von zwei zerklumpten Männern, die ihr frech ins Gesicht lachten.

Ein Hilferuf entfuhr ihren Lippen, wurde ein Tuch ihr auf den Mund gedrückt, aber in demselben Augenblicke fauste auch schon der schwere Bleiknopf eines Stockes durch die Luft, er fiel so wuchtig auf den Kopf eines Angreifers, daß dieser bewußtlos niederstürzte.

Der zweite Schlag traf mit derselben Wucht den Arm des anderen, der seine halb ohnmächtige Beute fahren lassen mußte und die Flucht ergriß, als er nun auch noch den Diener der Mistreß Burton herbeieilen sah. Das alles war das Werk einiger Sekunden gewesen; der Fremde hielt Erna umschlungen und führte sie zum Wagen, wo Mistreß Burton ihn mit lebhaften Dankesworten empfing.

„Fahren Sie sofort ab“, sagte er, nachdem er Erna in den Wagen gehoben hatte, „diese Feländer sind niedergeschlagen habe, der Polizei zu überliefern und den schändlichen Plan zu enthüllen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(139. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In derselben Loge hinter Erna saß ein noch junger Herr, elegant gekleidet, dessen ganze äußere Erscheinung sofort auf die Damen einen angenehmen Eindruck machte.

Ein blonder, langer Vollbart umrahmte das ernste, vom Wetter gebräunte Gesicht; treuherzige Gutmütigkeit leuchtete aus seinen dunkelblauen Augen.

Einige mißlungene Exerzitionen eines Jongleurs lieferten ihm den Vorwand, eine Unterhaltung mit Erna anzuknüpfen, diesem Thema folgte bald ein anderes, die Damen hörten ihm gerne zu, er sprach angenehm, jedes Wort zeugte von gediegener Bildung und einem reichen Wissensschatze.

Er hatte weite Reisen gemacht, er war erst heute nach langer Abwesenheit aus Westindien zurückgekehrt, bereitwillig beantwortete er alle Fragen, die über dieses Land an ihn gerichtet wurden.

Er hörte, daß Erna eine Deutsche war, er selbst war es nicht, aber er konnte sich in deutscher Sprache fließend mit ihr unterhalten.

Er sagte, daß seine Eltern Deutsche gewesen seien, von Deutschland selbst wollte er nichts wissen, er ging über dieses Thema rasch hinweg, man hörte ihm an, daß er es nicht lieb hatte.

Die Vorstellung neigte sich schon ihrem Ende zu, als plötzlich der Ruf „Feuer!“ erscholl.

Ein Schreckensruf durchhallte das Haus. Niemand sah das Feuer aber alles erhob sich von den

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Auf den Grintavec.

! Von Heribert Freiherrn v. Wurzbach.

Ich hatte schon manch Stücklein Welt, allerdings nur vom Eisenbahnwagen aus, gesehen, da kamen mir Baumbachs Verse zu Gesicht:

Und willst du an der Welt dich freu'n,
am besten wird's von oben sein.
Frisch auf, den Fuß gehoben,
laß Lintensaß und Bücher ruh'n
und klinne in den Nagelschuh'n
nach oben!

Ich bekam Lust, die Wahrheit dieser Worte zu erproben. Zwei Freunde, gute Bergsteiger, denen ich mich ruhig anvertrauen konnte, waren bald gefunden, Nagelschuhe, Bergstock, Rucksack usw. in Kürze beschafft und an einem Donnerstage abends wollten wir von F. aufbrechen.

Der Donnerstag brach schön an; in seltener Reinheit lagen die Steiner Alpen mit dem Grintavec vor uns, den ich mir zum Ziele meiner ersten Bergfahrt auserkoren hatte. Abends beim Aufbruche zeigten sich allerdings einige kleine Wolken, aber wir beachtetten sie nicht weiter.

Die unerschütterliche Ruhe der Steiner Bahn bewundernd, erreichten wir Stein. Sofort beim Aussteigen erlitten wir einen gelinden Schreck, denn es fiel je ein Regentropfen auf unsere Nasen. Zugleich beleuchtete ein Blitz die nicht allzuquidliche Situation, dem bald ein gewaltiger Donnereschlag folgte. Indessen, wir hüllten uns in unsere leichten Touristenmäntel und begannen den Marsch nach Stranje, wobei wir uns mit der Hoffnung trösteten, das Gewitter werde sich alsbald verziehen. Kaum waren wir außerhalb Steins angelangt, als das Gewitter mit voller Heftigkeit losbrach. Nur der Gedanke, morgen auf dem Grintavec stehen zu können, trieb uns vorwärts. So wanderten wir denn, in der tiefsten Dunkelheit, die nur hier und da von einem grellen Blitze erhellt wurde, unverdrossen gegen Wind und Wetter ankämpfend, anderthalb Stunden am Ufer der Feistritz dahin. Endlich, endlich gelangten wir vollständig durchnäßt nach Stranje und fanden nach einigem Suchen auch den einzigen Gasthof, wo natürlich schon alles zur Ruhe gegangen war. Fast eine halbe Stunde mußten wir klopfen, bis der Wirt erschien und uns einließ. Die erste Frage, die wir taten, die nach einem Nachtlager, wurde verneinend beantwortet. Nach längerer Verhandlung erhielten wir endlich einen Platz im Heu angewiesen und atmeten erleichtert auf. Ich hatte noch nie im Heu geschlafen und so war ich denn damit höchlich zufrieden. Wir packten unsere Vorräte aus und stärkten uns; für den Wein sorgte der Wirt. Dann begleitete er uns auf den Heuboden, gab uns noch drei Pferddecke mit und verabschiedete sich mit seinem Richte.

Wer noch nie das Glück hatte, eine Nacht im Heu zuzubringen, weiß nicht, mit welchen Unannehmlichkeiten ein solches Nachtlager verbunden ist. Ich versuchte in der Dunkelheit ein Plätzchen zu finden, um mich niederstrecken zu können. Dies war aber nicht so leicht, da das Heu unregelmäßig aufgeschichtet war und man fürchten mußte, durch irgendeine Lücke voller Lüste in den Stall zu stürzen. Vor diesen Lücken hatte uns nämlich der Wirt eindringlich gewarnt. Endlich fand ich eine passende Stelle und wollte mich eben ins wollige Heu strecken, als mich ein kräftiger Fluch belehrte, daß da bereits irgendein Holznecht oder Fuhrmann sein Lager aufgeschlagen hatte und nun durch mich etwas unsanft aus seinem Dahinduseln in die rauhe Wirklichkeit versetzt worden war. Ich mußte also weiter suchen und fand endlich etwas Passendes. Ich hüllte mich fest in die Pferddecke ein und lag so ungefähr eine Stunde. Daß ich trotz der Dede froh, wird man in Anbetracht meiner nassen Kleidung wohl begreiflich finden. Endlich schienen der Sandmann kommen zu wollen, aber schon fuhr ich wieder auf, denn ich hatte mich ein wenig bewegt, war infolgedessen einige Meter vom Heu hinuntergefugelt und schlug mit ziemlicher Heftigkeit an den Bretterboden an. Ich bestieg nochmals den Heuhügel und legte mich nieder schlafen. Allmählich jedoch begann mich der Kopf zu schmerzen, jedenfalls infolge des intensiven Heudufstes, und da hielt es mich nicht länger oben; ich tastete mich auf einer Leiter hinab, stolperte abermals über einen Schlafenden und stand im Freien. Das Gewitter hatte sich verzogen, der Himmel war rein. Bald rötete sich der östliche Himmel und allmählich zeigten die Berggipfel ihre teilweise noch mit Nichten bestandenen Pispel. In tiefen Zügen atmete ich die würzige Bergluft ein. Bald kamen auch meine beiden Begleiter herab, und wir begaben uns zur nahen Feistritz, wo wir uns einer erfrischenden Waschung unterzogen. Gegen 5 Uhr erschien der Wirt und entschloß sich nach eini-

übeltäters. Bald hatte sich eine größere Menschenmenge an der Unfallstelle angesammelt, die den Mechaniker vom Wagen herunterholte und so unbarmherzig durchprügelte, daß er besinnungslos neben dem Fahrzeuge liegen blieb. Andere nahmen ihre Taschenmesser und zerschnitten die Gummireifen des Automobils und schließlich wurde der ganze Wagen zertrümmert.

(Eine Verjüngungskur.) In einer mexikanischen Stadt, so erzählen mexikanische Blätter, machte ein Charlatan bekannt, daß er ein Mittel besäße, die alten Frauen wieder jung zu machen, und lud alle, die eine Verjüngung wünschten, zu einer Sitzung ein. Trotz des hohen Preises, der vorher für die Wunderkur bezahlt werden mußte, kamen zur angelegten Stunde mehr als 30 „angejahrte“ Damen in das mit allerlei kabbalistischen Zeichen ausgeschmückte Zimmer des Magiers. Dieser hielt vor der Versammlung einen Vortrag über Dämonik und das Glück der Jugend, ließ dann an die Hörerinnen durch zwei weibliche Begleiterinnen Streufügelchen verteilen, und als diese verschluckt waren, jagte er: „Es liegt in der Natur meiner Wunderkraft, daß ich bei der Ältesten beginne. Madame, bitte, wie alt sind Sie?“ Die Gefragte errötete und bekannte sich zu 37 Jahren, die nächste zu 36 und so fort, bis die letzte stolz ihr Alter auf 20 Jahre angab. „Meine Damen“, sagte hierauf der Wundermann, „ich sehe zu meiner freudigen Genugtuung, daß meine Kur bereits vollkommen gegliückt ist. Als Sie eintraten, ließ ich Ihr Alter abschätzen, und die mir als zuverlässig angegebenen Zahlen sind durchaus nun mindestens zehn Jahre höher als diejenigen, die Sie mir soeben selber nannten! Sie alle werden mir zugeben, daß eine Frau von 37 Jahren noch nicht alt genannt werden kann, und dies ist das höchste Lebensalter, das Sie vor wenigen Augenblicken selber namhaft machten. Somit wünsche ich Ihnen Glück zu der wiedergewonnenen Jugend und halte mich zu weiteren Diensten bestens empfohlen!“

(Der Kampf um ein Libretto.) Das Libretto der bei dem Conzognoschen Opernmetzwerk mit dem zweiten Preise bedachten, einaktigen Oper „Manuel Menendez“ von Ziliasi bildet gegenwärtig den Gegenstand eines merkwürdigen und verwinkelten Prozesses. Das Libretto ist einer älteren Novelle von De Amicis entnommen, aber die Novelle ist auch nicht Original, denn De Amicis entnahm sie einem spanischen Sagenbuche. Die Geschichte, die sich in dem Buche „Pagine sparse“ findet, war vor vielen Jahren von der Verlagsbuchhandlung Brigola in Mailand erworben worden. Der Verlag verkaufte sie aber später an die „Verlagsgesellschaft“ in der Via Mangoni. Als nun Ziliasi den „Menendez“ komponieren beschloß, wendete er sich mit seinem Librettisten Vittorio Bianchi an De Amicis und erhielt die Erlaubnis, die Novelle zu benützen; als indes die Oper mit Erfolg aufgeführt war, forderte die Verlagsgesellschaft als gegenwärtige Besitzerin der Novelle einen Anteil am Gewinn, und um sich seinen Prozeß zuzuziehen, einigten sich Ziliasi und Bianchi mit ihr, indem sie ihr freiwillig 4000 Lire zahlten. Soweit war alles in Ordnung. Plötzlich aber meldeten sich die ehemaligen Inhaber der aufgelösten Verlagsbuchhandlung Brigola, unter denen sich der bekannte Romandichter Salvatore Farina und der ebenso bekannte Dramendichter Butti befinden, und erklärten, daß die 4000 Lire ihnen zufallen müßten, weil die Novelle noch dem Verlage Brigola gehörte, als De Amicis die Erlaubnis zur Benützung gab. Sie haben daher den Textdichter, den Komponisten und die Verlagsgesellschaft auf Zahlung der 4000 Lire verklagt; Ziliasi und sein Textdichter aber verlangen von der Verlagsgesellschaft die Herausgabe der bereits gezahlten 4000 Lire, um sie den früheren Besitzern des Verlages Brigola geben zu können.

(„Weg mit dem English.“) Unter die- folgenden humoristische Übersetzung der Fußballsportwörter in das „Weanerische“:

- Goal keeper = Hausmaster.
- Footballdress = Affeng'wand'l.
- Hand = Pragen.
- Match = Kaferei.
- Foul play = 3 hau' dir ane ein!
- Combination = So geht's guat!
- Dribbling = Frozzelei.
- Corner = So a Beck!
- Free kick = Dös is bösl!
- Kick = Stößer.
- Referee = Armes Gascherl.
- Full back = Sader.
- Half back = Treter.
- Forward = Pülder.
- Captain = Macher.
- Half time = Gott sei Dank!
- Goal = Sip, Sip, Hurrah!

gem Parlamentieren, uns drei Tassen Kaffee zu verabreichen, den wir, so gut es ging, hinuntergeschütteten.

Dann ging es weiter. Zuerst durch grüne Wiesen, dann begann der Weg zu steigen, und wir gelangten in den taufrischen Wald, wo sich von einer kleinen Lichtung im Walde aus die majestätischen Berggipfel zeigten. Nach einer dritthalbstündigen Wanderung erreichten wir den Feistritz-Ursprung, stärkten uns durch einen Trunk und rasteten eine Weile. Inzwischen hatte sich der Nebel verdichtet und wir wanderten im schönsten Nebelreizen dahin. Zu unserem tiefsten Schrecken ging dieses in einen Landregen über, der mit jeder Minute stärker wurde. Was tun? Unter Bäumen Schutz suchen? Da hätten wir lange warten können und wären erst recht naß geworden. Also weiter, weiter immerzu!

(Schluß folgt.)

(Seine Majestät der Kaiser) wird von Montag, den 5. September, an in Wien allgemeine Audienzen erteilen.

(Vom Obersten Gerichts- und Kassationshofe.) Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Präsidenten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Dr. Sabietinek, worin dessen Bitte um Veretzung in den Ruhestand willfahrt und ihm unter den wärmsten Ausdrücken des Dankes und der Anerkennung das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen wird. Der zweite Präsident Dr. Emil Steinbach wird zum ersten, der Senatspräsident Doktor Ignaz Eder von Ruber zum zweiten Präsidenten des Obersten Gerichts- und Kassationshofes ernannt.

(Militärisches.) Transferiert wird der Hauptmann I. Klasse Wilhelm Soppe, überkomplett im Korpsartillerieregiment Nr. 3, von der Technischen Militärakademie in den Präsenzstand des Divisionsartillerieregiments Nr. 7. In die Reserve Seldorf des Dragonerregiments Nr. 5. (Aufenthaltort: Vipitbach, Kränzen.) Der Oberleutnant Heinrich Freiherr Senarclens de Granchy des Feldjägerbataillons Nr. 12 wird mit Wartegebühr auf 6 Monate beurlaubt. (Urlaubsort: Zwischenwässern.) In den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann II. Klasse Alois Vidiz, eingeteilt zur Dienstleistung beim bosnisch-herzegovinischem Infanterieregiment Nr. 2, bei Enthebung von dieser Dienstleistung und Einteilung beim Infanterieregiment Nr. 47, als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet. (Domizil: Oberlaibach.) — Die angelegte Ablegung der Offizierscharge nach vollstreckter gesetzlicher Landwehrdienstpflicht wird bewilligt dem Leutnant in der Standesevidenz Heinrich Wanner (Aufenthaltort Wien) des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt 4. — Ernannt wird zum Landwehr-Bezirksfeldwebel der provisorische Landwehr-Bezirksfeldwebel Karl Berjoman des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt 4.

(Von den Übungen.) Gestern früh sind die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 4, 5 und 27 sowie die Divisions-Artillerieregimenter Nr. 5 und 8 zu den Übungen im Raume Maria Saal-Althofen ausgerückt. Gestern nachts hatten die Truppen Freilager; heute wird gegen Mittag abgelassen werden.

(Abhaltung von Heilkursen für stotternde Schulkinder in Wien.) Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 23. August 1904, Z. 28.453, werden auch im laufenden Jahre in Wien vier im Oktober beginnende Heilkurse für stotternde Schulkinder unter Teilnahme von Volksschullehrkräften behufs Erwerbung der Kenntnis der bezüglichen Heilmethode in der Dauer von fünf Wochen abgehalten werden. Die näheren Bestimmungen über diese Kurse werden rechtzeitig verlautbart werden.

(Aus der Diözese.) Am 25. d. M. wurde Herr Jakob Lebar, Pfarrer in Polom, auf die Pfarre Tichermoschnitz, und am 30. d. M. Herr Anton Zgur, Pfarrer in Srenowitz, auf die Pfarre Bresowitz installiert. — Übersetzt wurde Herr Josef Gostisa aus Alt-Ofitz als Kaplan nach Söflein.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) In der Gerichtsgasse wurde mit den Grundausgrabungen für das Haus des Dr. Božar und in der verlängerten Pfalzgasse mit jenen für das Haus des J. Klemenec begonnen. Beim Hause des A. Kaffig wurden die Verputzungsarbeiten in Angriff genommen; das Haus Zierenstein daselbst ist verputzt. Die Villa Kastelic wird angeworfen, das Wirtschaftsgelände der bischöflichen Meierei ist dagegen bereits angeworfen, das neue Wohnhaus wird verputzt. An der Petersstraße sind die Grundausgrabungen für ein neues Haus der M. Černe im Zuge. Das Gebäude des Vinzenzvereines in der Slomsekasse ist adaptiert; die Rekonstruktionsarbeiten sind in allen

Teilen nahezu fertig. Beim Hause Nr. 30 an der Petersstraße werden Refonstruktionsarbeiten ausgeführt; beim neuen Hause des S. Treo an der Metelkogasse sind die Verputzungsarbeiten fertiggestellt. Das Südbahnhofgebäude, das Haus Nr. 2 am Jakobspfad und jenes Nr. 14 in der Florianogasse erhielten einen neuen Anstrich. Vor dem Landesgerichtsgebäude wurde die elektrische Beleuchtung beim Uhr- und Datumständer durch je eine Glühlampe vermehrt. Das Eisengitter bei der Peterskirche ist fertiggestellt und die Kanalisierung der Querstraße durchgeführt.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gestern fanden unter dem Voritze des Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrates Dr. Alois John zwei Verhandlungen statt, bei denen der Herr k. k. Staatsanwaltsstellvertreter Albert Ritter von Lujčan als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung betraf die 21 Jahre alte Dienstmagd Gertrud Bricelj aus Dobrunje, Umgebung Laibach, wegen Kindesmordes. Die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Max Pirč. Gertrud Bricelj hat in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai l. J. ihr neugeborenes, uneheliches Kind männlichen Geschlechtes dadurch getötet, daß sie es in eine Senkgrube warf. Sie wurde unter Annahme, daß sie geistig abnormal sei, gemäß § 334 St. P. O. freigesprochen. — Die zweite Verhandlung betraf den 53 Jahre alten, ledigen Arbeiter Anton Kepnik aus Oberfernitz, Gerichtsbezirk Krainburg, wegen Gewohnheitsdiebstahles. Die Verteidigung führte Herr Advokaturskonzipient Dr. Konrad Vodusek. Der schon 13 Mal wegen Diebstahles abgestrafte Kepnik hatte seine letzte achtmonatliche Strafe erst am 27sten August 1903 abgebußt. Er hatte bei seinem Bruder Johann Kepnik, Besitzer in Oberfernitz, freie Kost und Wohnung nebst einem täglichen Zuschusse von 20 h ausgesprochen. Da er letzteren Betrag nicht immer erhielt, verübte er verschiedene Diebstähle. Das Urteil lautete auf fünf Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage allmonatlich sowie auf Stellung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe. — 1.

(Effektentombola.) Der freiwilligen Feuerwehr in Strazisce bei Krainburg wurde die Bewilligung erteilt, bei Ausschluß von Gewinnen in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen zu Feuerwehrezwecken eine Effektentombola zu veranstalten. — o.

(Gewerblicher Fortschritt.) Über das Ansuchen des Schmiedes Anton Pogorelec in Weikersdorf bei Reifnitz um Genehmigung der Aufstellung eines Benzinmotors zum Betriebe seiner Schmiedewerkstätte wird die kommissionelle Verhandlung am 7. September an Ort und Stelle stattfinden. — o.

(Ein neuer Schnellzug Wien-Triest.) Wie man aus Triest meldet, wird die Südbahn vom 1. Mai l. J. an einen neuen beschleunigten Schnellzug auf der Strecke Wien-Triest und retour verkehren lassen, der im ganzen nur in sechs Stationen halten und die ganze Strecke in neun Stunden zurücklegen soll.

(Der krainisch-küstenländische Forstverein) hält am 17., 18. und 19. September in Zauerburg-Abding-Weißenfels, beziehungsweise in Tarvis gemeinsam mit dem kärntnerischen Forstvereine seine XXVII. Jahresversammlung ab. Programm: Am 17. September: Zureise nach Zauerburg. Ankunft daselbst um 9 Uhr 14 Min. vormittags. Besichtigung der Eisenwerke der Krainischen Industrie-Gesellschaft daselbst und in Abding, eventuell auch Besichtigung des Installationsplatzes für den Karawanken-Tunnelbau. Gemeinsames Mittagessen. Fahrt nach Ratschach. Ankunft in Ratschach-Weißenfels um 2 Uhr 57 Min. nachmittags. Gang zu den Weißenfels-Seen. Besichtigung derselben und der dieselben umgebenden Staatsforste. 6 Uhr 30 Min. abends Gang nach Weißenfels. Bequartierung. 8 Uhr abends General- und Plenarversammlung in der Schule. Am 18. September: 7 Uhr früh Wagenfahrt nach Tarvis. 7 Uhr 56 Min., beziehungsweise 8 Uhr 14 Min. früh Zusammenkunft mit den Mitgliedern des kärntnerischen Forstvereines. 8 Uhr 42 Min. Abfahrt nach Uggowiz. Aufenthalt in Uggowiz und Malborgeth. 1 Uhr 47 Min. Abfahrt nach Pontafel. Nach 2 Uhr Mittagessen im Bahnhofsaale zu Pontafel. Gang in den Grenzgraben, allenfalls nach Pontebba. Am 7 Uhr 38. Min. abends Rückfahrt nach Tarvis. Zwanglose gesellige Zusammenkunft in Tarvis, dort Nächtigung beider Vereine. Am 19. September: Vormittags gemeinsame Hauptversammlung des krainisch-küstenländischen und des kärntnerischen Forstvereines. Gemeinsames Mittagessen. Nachmittags Heimreise. — Tagesordnung der Plenarversammlung: 1.) Vortrag des Rechenschafts- und Kassaberichtes pro 1903. 2.) Bericht der Rechnungsrevisoren über den Befund der Vereinsrechnung. 3.) Vortrag des Geldvoranschlages pro 1905.

4.) Wahl des Ausschusses. 5.) Wahl der Rechnungsrevisoren. 6.) Feststellung des Ortes für die nächstjährige Jahresversammlung. — Tagesordnung der Hauptversammlung: Mitteilungen über die forst- und jagdlich wichtigen Vorkommnisse und über die Forstbewaldung im Vereinsgebiete. Referenten: k. k. Oberforstrat Wenzel Goll und k. k. Forststrat Josef Pucich. — Die Lokalgeschäftsleitung hat Herr k. k. Forst- und Domänenverwalter Franz Pirker in Radmannsdorf übernommen. Um rechtzeitige Vorsorge für Wohnungen und Fahrgelegenheiten treffen zu können, werden die Vereinsmitglieder und Gäste, welche sich an dieser Jahresversammlung beteiligen wollen, ersucht, ihre Beteiligung längstens bis 5. September dem Lokalgeschäftsleiter anmelden und hierbei ausdrücklich angeben zu wollen, mit welchem Zuge in Zauerburg, beziehungsweise in Weißenfels eingetroffen wird.

(Hoffnungsvolle Jugend.) Der 15jährige Arbeiter Franz Fujan, wohnhaft Karolinengrund Nr. 6, belästigte gestern abends die in seinem Elternhause wohnhafte 30jährige Arbeiterin A. J. mit Liebesanträgen. Da ihn letztere zurückwies, geriet er in solche Wut, daß er sie zu Boden warf, mit Fäusten bearbeitete und schließlich noch erdroffeln wollte. Erst ein herbeigeholter Bachmann schaffte Ruhe. Als er sich aber aus dem Hause entfernte, bedrohte Fujan die Arbeiterin mit dem Ersten. Er wurde verhaftet. — Der 11 Jahre alte Max Koprivnik hat seiner Tante B. K. einen Geldbetrag von 5 K entwendet, sodann eine Schachtel Zigaretten gekauft und diese unter seine Spielgenossen verteilt. Als man den Abgang des Geldes bemerkte, wurde der Knabe flüchtig. — Den zwölfjährigen Franz Skrlj aus Waitisch stellte gestern ein Trödler zum Polizeiamte und zeigte dort an, daß ihm Skrlj eine neue silberne Taschenuhr zum Kaufe angeboten habe. Der Knabe hatte das Geld seinem Vater entwendet und sich dafür die Uhr gekauft. Als ihm das Geld ausging, wollte er sie verkaufen.

(Zur Zigeunerplage.) Wie uns mitgeteilt wird, hat am 8. d. M. ein bei 30 Jahre alter Zigeuner dem Auszügler Jakob Barle aus Razovic in der Waldung nächst dieser Ortschaft eine Zwanzigkronennote gewaltsam abgenommen. Den Erhebungen der Gendarmerie zufolge dürfte dieser Zigeuner Lojze heißen; er ist ziemlich groß und stark, hat einen schwarzen Schnurr- und Vollbart, trägt braunen Anzug und spricht gut slovenisch. — Gestern wurde von der hiesigen Polizei der 58jährige Zigeuner Gregor Bresčak aus Dolso wegen Vagabundage und gefährlicher Drohung verhaftet.

(Sehenswertig) ist ein Kastanienbaum in der städtischen Infanteriekaserne, der fast reife Früchte trägt, gleichzeitig aber auch frisch blüht.

(Bad Tüffer unter dem Hammer.) Aus Graz wird gemeldet: Am 1. Oktober gelangt das Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer, bisher Eigentum des Herrn Theodor Gunkel, zum exekutiven Verkauf. Der Schätzungswert beträgt 234.000 K, der Ausrufspreis 117.705 K.

(Die Weinlese in Istrien.) Aus den istrianischen Weinproduktionszentren kommen nicht ungünstige Nachrichten über den Stand der Reben, die sich infolge der ausgiebigen Regengüsse in den letzten Tagen erholt haben. Man wird neuer eine mittelmäßige Fehlung haben. Da die große Hitze eine Frühreise gezeitigt hat, kann mit der Weinlese schon in der zweiten Septemberwoche begonnen werden.

(Ein Kind von der Lokomotive getötet.) Als der Abendzug, welcher in Triest aus Italien um 7 Uhr 45 Min. eintrifft, am 28. d. M. eben das Wächterhaus Nr. 860 in der Nähe von Sta. Croce passierte, vernahm der Lokomotivführer plötzlich einen durchdringenden Schrei eines Kindes. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und man forschte nach der Ursache. Ein etwa vierjähriges Mädchen, welches sich jedenfalls zu nahe dem Geleise befunden hatte, war von den Buffern der Lokomotive zur Seite geschleudert worden; man fand das Kind leblos mit zerschmettertem Kopfe. Ein Herr, der sich auf dem Zuge befunden hatte, nahm das Kind in das Coupé, als eben auch die Mutter des Kindes, die Frau eines Bahnwächters, Josefina Bečnik, herbeigeeilt kam. Man ließ auch die Mutter einsteigen. Ärztliche Hilfe kam zu spät, da das Kind in wenigen Minuten verschied. In Sta. Croce bereits verließ die Frau mit dem toten Kinde den Zug.

(Reicher Sardellenfang.) Die Fischer in Grado haben in der vergangenen Woche auf einem einzigen Fischzuge mehr als 200.000 Stück Sardellen gefangen. Man setzt große Hoffnungen auf die jetzige Kampagne, vorausgesetzt, daß sich das Wetter wieder günstiger gestaltet.

(Verloren) wurde ein goldener Zwicker mit dem eingravierten Namen Bischof samt Futteral.

Geschäftszeitung.

(Einrichtung einer regelmäßigen direkten Schifffahrtslinie zwischen Triest und Zentral-Amerika.) Die hiesige Handels- und Gewerbekammer teilt uns mit, daß es gelungen ist, mit der Vereinigten Österreichischen Schifffahrts-Aktiengesellschaft, vorm. Austro-Americana, und Fratelli Cosulich ein Übereinkommen wegen Einrichtung einer regelmäßigen direkten Schifffahrtslinie zwischen Triest und Zentral-Amerika abzuschließen. Die genannte Aktiengesellschaft hat die Verpflichtung übernommen, ab September 1904 bis inklusive November 1905 monatliche, regelmäßige Reisen von Triest direkt ohne Umladung nach einem oder mehreren Häfen an der Ostküste von Mexiko und zurück zu unterhalten. Hierbei ist die Gesellschaft berechtigt, sowohl auf der Hin- als auf der Rückreise Zwischenhäfen im Mittelländischen Meere, in den Antillen, im Golfe von Mexiko und im Karaischen Meere, anzulaufen. In tariflicher Hinsicht hat die Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, den Maximalporttarif sowie die Frachtbedingungen für den Export der h. o. Genehmigung vorzulegen, wodurch der heimische Export von vornherein gegen eine etwaige ungerechtfertigt hohe Belastung geschützt erscheint. Bezüglich der Importtarife wurde als Grundsatz vereinbart, daß dieselben nicht ungünstiger sein dürfen als die nach konkurrierenden Häfen. Die Weiterführung des bezeichneten regelmäßigen Schifffahrtsdienstes nach Ablauf der im gegenwärtigen Übereinkommen festgesetzten Periode wurde einer neuerlichen Vereinbarung vorbehalten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 30. August. Einem kaiserlichen Tagesbefehle zufolge wird allen Militärchargen in Port Artur ab 1. Mai 1904 bis zur Beendigung der Belagerung ein Monat gleich einem Dienstjahre gerechnet. General Stöbel erhielt das Georgskreuz dritter Klasse.

Mukden, 30. August. Die Reparatur der Kreuzer „Rossija“ und „Gromoboj“ wird demnächst in Vladivostok beendet sein. Merejev und General Vinevic befinden sich in Vladivostok. Hier treffen täglich neue Truppen ein.

London, 30. August. Reuters Bureau meldet aus Liaojang vom 30. d., 6 Uhr morgens: Seit 5 Uhr früh ist Gewehrfeuer in südlicher Richtung hörbar, das Artilleriefeuer begann bald darauf und dauert zur Zeit noch fort. Gestern abends versuchten die Japaner, einen fünf Meilen westlich vom Bahnhofs gelegenen Punkt mit Gewalt zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Man glaubt, daß die erwartete große Schlacht heute früh begonnen habe.

Petersburg, 30. August. (Offiziell.) Ein Telegramm des Generallieutenants Saharov an den Generalstab vom 29. besagt: Nachmittags eröffnete der Feind von den Höhen südlich von Banbatai eine lebhaft Kanonade gegen unsere Positionen, welche bis 7 Uhr abends fortgesetzt wurde. An der rechten Flanke der südlichen Armeegruppe operierte eines unserer Stabartilleriedetachements, welches am 28. d. den Vormarsch einer feindlichen Kolonne aufhielt, die eine Umgehung unseres rechten Flügels beabsichtigt hatte. Dieses Detachement hatte unter sehr schwierigen Lokalverhältnissen in einem Labyrinth von Gassen und durchweichten Straßen, in mehr als Manneshöhe bewachsenem Terrain und auf schmalen Wegen zu operieren. Am 29. d. wurden ausgedehnte japanische Bivaks im Shifhotal bei Vidantia, westlich vom Schienenstrange und die Bewegung einer feindlichen Kolonne in diesem Tale nördlich gegen Bantian entdeckt. Am letzteren Tage zersprengte eine halbe Sotnie unter dem Kommando des Kosakenleutnants Konjev auf der Straße zwischen Bönfita und den Zantaininen eine 50 Mann starke Chinesenbande. Der Führer derselben fiel. Vier Mann wurden gefangen genommen. Damit ist die Ruhe in diesem durch Banden bisher unsicher gemachten Gebiete wieder hergestellt.

Tokio, 30. August. Die japanischen Verluste bei Anting betragen beiläufig 2000 Mann an Toten und Verwundeten. Die Verluste der Russen sind gleichfalls sehr groß. Die Japaner erbeuteten bei Anting und bei Anshantschan je acht Kanonen.

Petersburg, 30. August. Generallieutenant Saharov telegraphiert an den Generalstab vom heutigen: In der Nacht von gestern auf heute ließ der Feind die Geschütze gegen alle unsere Positionen aufbauen und begann die Offensive gegen die vorgeschobenen Positionen unterhalb von Liaojang. Um 5 Uhr früh begann ein sehr heißer Artilleriekampf. Gegen

9 Uhr vormittags wurde festgestellt, daß sich der Hauptangriff der Japaner gegen das Zentrum unserer Stellung richtete. Das Schrapnellfeuer brachte einem Teile unserer Truppen ziemlich bedeutende Verluste bei. Der Kommandant der 6. Batterie der ostsibirischen Brigade, Oberstleutnant Pokatelov, ist gefallen. Die Japaner richteten einen hartnäckigen Angriff gegen das Zentrum und befanden sich um 9 Uhr vormittags in unmittelbarer Nähe unserer Vorhuttruppen.

London, 30. August. Das Reuter-Bureau meldet aus Schanghai vom heutigen: Die Entwaffnung der russischen Schiffe „Asfold“ und „Grosboj“ wurde heute beendet.

Der Kriegsberichterfasser des Berliner „Lokalanzeigers“ meldet vom Dienstag: Die Entscheidungsschlacht begann heute 4 Uhr früh. Der Kanonendonner ist unaufhörlich zu vernehmen, dazwischen intensives Gewehrfeuer. Der Artilleriekampf von den Höhen ringsum ist ein so furchtbarer, daß man von der Ferne feuerspeiende Berge vor sich zu sehen glaubt. Die Japaner begannen den Angriff östlich von Liaojang. Ihre Infanterie ging längs des Taitseho mit gemohntem Elan vor, wurde aber von den Russen zurückgeschlagen. Die japanischen Kolonnen mußten hier den Angriff aufgeben. Jetzt ist das Feuer südlich und südwestlich von Liaojang besonders heftig. Der Donner der Geschütze ist ein so kontinuierlicher, daß einzelne Schüsse gar nicht zu unterscheiden sind. Man meldet, daß das Regiment Kaiser Wilhelm's im Anmarsche auf das Schlachtfeld begriffen ist. Die Stimmung der russischen Armee, bei der hohen Generalität sowohl als bei den Offizieren und Soldaten ist ernst, aber nicht gedrückt, sondern zuversichtlich. Die Gesamtzahl der Streiter beider Parteien beträgt über eine halbe Million Menschen. Man darf wohl prognostizieren, daß die Schlacht mehrere Tage dauern wird. („Br. Allg. Ztg.“)

Petersburg, 30. August. Die Stadt Merw wurde amtlich als von der Cholera verhecht erklärt. Konstantinopel, 30. August. Der Exultan Murad ist gestern an Diabetes gestorben.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis 27. August 1904.

Es herrscht:

der **Rotz** im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Selzsch (1 Geh.); die **Schweinepest** im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Döblitz (1 Geh.), Kerichdorf (1 Geh.), Suhor (1 Geh.); der **Rotlauf** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Zwischewässern (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suhor (1 Geh.); die **Wut** im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Mariafeld.

Erlischt:

die **Schweinepest** im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Geh.); der **Rotlauf** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Malgern (1 Geh.), Mitterdorf (2 Geh.), Sele (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Braundorf (1 Geh.), Großlupp (1 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Kfling (1 Geh.), Lancovo (1 Geh.), Lees (1 Geh.), Steinbüchel (1 Geh.); die **Wut** im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Gottschee und Reifnitz.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 29. August 1904.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. August. Gabriel, Direktor, f. Familie; Buschinjagg, Flaschner, Bettner, Kfste.; Markusz, Richter, Gottesmann, Reisende, Wien. — Jahn, Reisender, Stuttgart. — Weigam, Reisender, Innsbruck. — Deutsch, Odonom; Baroti, Ministerialkonzipist, f. Frau, Budapest. — Kozma, Pfarrer, Szilösz. — Gendle, Oberkommisär; Gekneber, Student; Dr. Constantini, k. k. Notar, Triest. — Grobofoss, Militär, St. Petersburg. — Swoboda, k. k. Oberleutnant; Brvančić,

Kfm. Graz. — Eizel, Berginspektor i. R., Abbazia. — Grazener, Privat, f. Frau, Prag. — Baron Bailou, Gagni, Private, f. Frau Effentappel. — Kartelanz, Vertreter, Fiume.

Am 29. August. Sattler, f. u. f. Oberst i. R.; Dr. Blobig, Genossenschaftskommissär, Graz. — Goldberger, Urban, Kfste., Freundenthal. — Walzel, Jach, Löwy, Weinbacher, Lindenberg, Winter, Feder, Kfste., Wien. — Rojer, Reisender, Linz. — Neumann, Reisender, Proßnitz. — Ledowsky, Baron, Bello, Reisende; Gyalohay, Stadtpolizeirat, Budapest. — Lončarič, Reisender, Selca. — Brunhor, Oberingenieur, f. Frau, St. Veit. — Stefanič, Generalvertreter; Reizner, Bankvorstand, f. Familie, Agram. — Morpurgo, Privat, f. Frau; Kavaleri, Segre, Kfste., Triest. — Gampe, Bahnbeamter, f. Familie; Schapl, Kleidermacher, St. Pölten. — Burger, Privat, Adelsberg. — Schneller, Oberintendant, f. Frau, Brünn. — Kratochwill, Private, f. Tochter, Böz. — Hengthaler, Private, Fejce.

Verstorbene.

Am 29. August. Max Kocijan, Besitzersohn, 2 R., Unterkrienerstraße 25, Catarrhus gastr. intestin.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
30.	2 U. N. 9 U. M.	736.8 737.0	24 1 16 0	S. schwach	fast bewölkt	heiter
31.	7 U. F.	736.0	11 0	windstill	Nebel	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.8°, Normal: 17.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (5325) 9-9

Geschäftseröffnung.

Erlaube mir höflich bekanntzugeben, dass ich mit heutigem Tage in der **Miklošičstrasse gegenüber dem im Bau befindlichen Hotel Union** ein ganz neu eingerichtetes

Spezerei- und Delikatessengeschäft mit Weinstube

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, die P. T. Kunden aufs sorgfältigste zu bedienen und selben nur **beste Ware** zu gewöhnlichen Marktpreisen abzugeben.

Zu sehr zahlreichem Besuch höflich einladend, empfehle ich mich bestens und zeichne mit aller Hochachtung

Fany Kham.

(3402) 3-1

T. 8/4
5.

Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach Abt. III, wird bekannt gemacht: für die unbekannt wo befindliche, am 5. Jänner 1858 geborene Agnes Kacar aus Balog Nr. 4, Tochter der Maria Kacar und Josef Stefan, welche ihrer am 5. Oktober 1871 in Triest verstorbenen Mutter Maria Stefan dahin gefolgt und seither verschollen ist, wird Herr Dr. Bladimir Ravnihar, Advokat in Laibach, zum Kurator mit dem Auftrage bestellt, die zur Auffindung der Abwesenden geeigneten Nachforschungen zu pflegen.

Da die gesetzlichen Erfordernisse der Todeserklärung als in einer für die Einleitung des weiteren Verfahrens ausreichenden Weise dargetan errachtet werden, so wird hiemit erinnert, daß dem Gerichte oder dem Kurator Neuheiten über die Abwesende zu geben sind; die Entscheidung über das Gesuch der Todeserklärung wird nach Ablauf der hiemit festgesetzten Frist d. i. 25. September 1905 erfolgen.

Laibach, am 24. August 1904.

(3414)

C. 136/3
4.

Oklic.

Zoper Jozefo Miklič iz Trzišča, katere bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Mokronogu po Janezu Pelko, vžitkarju v Trzišću, tožba zaradi 800 K. Na podstavi tožbe določa se narok za ustno sporno razpravo

na dan 14. septembra 1904, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v izbi št. 3.

V obrambo pravic toženke Jozefe Miklič se postavlja za skrbnika gospod Franc Prijatelj, trgovec in posestnik v Trzišću. Ta skrbnik bo zastopal toženko v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ona ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Mokronogu, odd. II, dne 27. avgusta 1904.

(3385)

Firm. 742
Zadr. I. 53/11.

Razglas.

Vpisalo se je v zadrudnem registru pri firmi:

Prva žrebljarska in železobrtna zadruga v Kropi in Kamnigoric

registrovana zadruga z omejenim jamstvom ali nemški:

Erste Nägel- und Eisenindustrie-Genossenschaft in Kropp und Steinbüchel registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung:

Vsled sklepa občnega zbora z dne 18. junija 1904 bila so prvotna pravila z dne 18. januarja 1895 in spremenjena pravila z dne 11. junija 1900 izpremenjena, oziroma nadomeščena z novimi pravili z dne 18. julija 1904, po katerih se glasi firma zadruga sledeče:

«Prva žrebljarska in železobrtna

zadruga v Kropi in Kamnigoric, registrovana zadruga z omejeno zavezo.

Zadruga ima svoj sedež v Kropi in ima namen železno, posebno žrebljarsko obrt v Kropi in Kamnigoric pospeševati, in sicer s tem, da:

- a) skupno nakupuje surovine, orodje in stroje in jih prodaja samo svojim udom;
- b) postavlja stroje in druge obrtne naprave v skupno porabo, in sicer je daje v najem. izključno le udom;
- c) izdeluje pol- izdelke in jih prodaja samo udom in popolne izdelke za prodajo na skupni račun. Pri delu na skupni račun smejo delati le udje; glede porabe drugih delavskih moči so pa meročajna določila izvršitvenega predpisa k zak. od dne 25. oktobra 1896., drž. zak. št. 220 (Ukaz finančnega ministra od 18. maja 1897, d. z št. 124, I. del, člen 8);
- d) skupno prodaja izdelke udov;
- e) prevzema naročila na izdelke in ista razdeli med ude;
- f) pospešuje strokovno izobrazbo udov;
- g) vpelje izdelovanje novih železobrtnih predmetov.

Jamstvo zadrudnikov je omejeno. Zadrudni delež znaša 200 K; plača se ga lahko naenkrat ali se pa da vsak teden po eno krono.

Načelstvo izvolijo člani na predlog nadzorstva na občnem zboru za dobo treh let.

Načelstvo obstoji iz 1.) načelnika, 2.) blagajnika in 3.) pregledovalca. Dosedanji člani načelstva ostanejo v načelstvu do sklicanja prihodnjega občnega zbora.

Načelstvo zastopa zadrugo na ta način, da se podpišeta lastnoročno dva uda pod zadrudno tvrdko.

Zadrudna oznanila objavijo se na ta način, da se nabijajo v uradnici na steno.

Vabilo k občnemu zboru je vsaj osem dni pred občnim zborom objaviti v zadrudnem listu «Narodni Gospodar» in je tudi razglasiti na deski pred pisarno.

Ljubljana, dne 24. avgusta 1904.

Junger Kontorist

kaufmännisch gebildet, der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, deutsch gesinnt, wird zu baldigstem Eintritt gesucht.

Ausführliche Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind unter **H. R.** an die Administration dieser Zeitung zu richten. (3411) 3-1

In eine nett möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, wird eine solide Dame als

Afterpartei

für sofort gesucht. Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Kurse an der Wiener Börse vom 30. August 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der "Diversen Lose" versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfandbriefe etc.', 'Aktien', and 'Banken'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsler-Geschaft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 198.

Mittwoch den 31. August 1904.

(3382a) 2-2 Praf. 2519 4/4. Konkursauschreibung. Kanzleioffizial, event. Kanzlistenstelle beim f. f. Bezirksgerichte Zllyr. - Feistritz...

(3415) 3. 1321 ex 1904 Praf. Erledigte Dienststellen. Eine Steuereinnahmestelle bei den Steueramtern in Krain...

(3265) 3-3 St. 17.368. Razglas. Kraljevska hrvaško-slavonsko-dalmatinska deželna vlada namerava izvršiti v obrambo deželne ceste...

metov, oziroma jezov in 4 temeljne prage na kranjskem obrežju abranke, pri rnem Potoku in urgah v občino Osilnica spadajoče. O tem se v smislu § 60. vodopravnega zakona za Kranjsko z dne 15. maja 1872. l. doželni zakon št. 16, odredi obravnava na licu mesta na dan 20. septembra 1904...

in se zbere komisija ob 9. uri dopoldne, pri kilometru 40/5 hrvaške deželne ceste in se bode nadaljevala po potrebi tudi prihodnje dni. K tej obravnavi povablajo se vsi udeleženci s pristavkom, da imajo najkasneje pri tej obravnavi podati morebitne ugovore, ako jih niso podali že poprej, drugače bi se smatralo, da privolijo v nameravano podjetje in v potrebni odstop, ali obremenitev zemljišč in se bode izrekla razsodba brez ozira na poznejše ugovore. C. kr. okrajno glavarstvo v Kočevji, dne 4. avgusta 1904. C. kr. dež. vladni svetnik: Dr. Gstettenhofer. 3. 17.368.

Kundmachung. Die knigl. kroat.-slavon.-dalmatinische Landesregierung beabsichtigt zum Schutze der auf dortigem Gebiete befindlichen Landesstraße Mandli-Čabar eine teilweise Verlegung und Verbanung des Čabrankabaches vorzunehmen. Laut den hieramts zur Einsicht aufliegenden Plänen, soll diese Regulierung zirka 2 km unterhalb der Vereinigung der beiden Quellengebiete dieses Baches, und zwar bei km 41.5 der genannten kroatischen Landesstraße auf krainischer Seite mit der Herstellung einer Talsperrre beginnen, welcher sich ein 400 Meter langer Durchstich anschließen wird. Zur Sicherung der Sohle desselben sind fünf Grundschwelle projektiert. Im weiteren Verlauf talabwärts sollen zur Verminderung des Bachgefalles und zur künstlichen Hebung der Bachsohle zusammen 11 Bauobjekte, beziehungsweise Uberschallswehren und 4 holznerne Grundschwelle hergestellt und in das krainische zu den Ortshausern Schwarzbach und Sitzgern, Ortsgemeinde Djiunty, gehörige Čabranka-Ufer eingebunden werden. Hierüber wird im Sinne des § 60 des krainischen Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, L.-G. Nr. 16, das Aufgebotsverfahren eingeleitet und wird die kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle am 20. September 1904 mit der Zusammenkunft um 9 Uhr vormittags bei km 40/5 der kroatischen Landesstraße nach Čabar beginnen und eventuell an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Zu dieser Verhandlung werden alle Interessenten mit dem Verfae eingeladen, daß die nicht schon früher vorgebrachten Einwendungen spätestens bei dieser Verhandlung geltend zu machen sind, widrigenfalls die Beteiligten den beschäftigten Unternehmungen und der allenfalls notwendigen Abtretung oder Befastigung von Grundeigentum als zustimmend angesehen und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefaßt werden würde. R. f. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, am 4. August 1904. Der f. f. Landesregierungsrat: Dr. Gstettenhofer. 3. 15.048.

Kundmachung. Die gegenwärtig in evica (Steuerbezirk Loitsch) Nr. 39 aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der uffentlichen Konkurrenz zur Besetzung. Dieselbe darf nur in den Häusern Nr. 38 und 39 oder in unmittelbarer Nähe dieser Häuser ausget werden. Das Badium beträgt 40 K und ist beim f. f. Steueramte in Loitsch oder beim f. f. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens den 23. September 1904, vormittags 11 Uhr, bei dem Vorstande der f. f. Finanz-Direktion in Laibach versiegelt zu ubereichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte der "Laibacher Zeitung" Nr. 192 vom 24. August 1904 berufen. R. f. Finanz-Direktion. Laibach am 10. August 1904. St. 15.048. Razglas. Sedaj v evicah (daveni okraj Logatec) št. 39 obstoječa tobačna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le v hišah št. 38 in 39 ali pa v neposredni bližini teh hiš. Varsčina znaša 40 K, ter se ima položiti c. kr. davkariji v Logatec ali pa pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe naj se spisejo na predpisani tiskovini in naj se vloe zapečateni pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpozneje do 23. septembra 1904, predpoldnem do 11. ure. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 192 z dne 24. avgusta 1904. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 10. avgusta 1904. (3305a) 2-1 3. 15.324 ex 1904. Kundmachung. Die gegenwärtig in Oberloitsch (Steuerbezirk Loitsch) Nr. 51 aufgestellte Tabaktrafik kommt im Wege der uffentlichen Konkurrenz zur Besetzung. Dieselbe darf nur in den Häusern Nr. 45 bis 52 oder in unmittelbarer Nähe dieser Häuser ausget werden.

Das Badium beträgt 40 K und ist beim f. f. Steueramte in Loitsch oder beim f. f. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens den 11. September 1904, vormittags 11 Uhr, beim Vorstande der f. f. Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu ubereichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte der "Laibacher Zeitung" Nr. 192 vom 24. August 1904 berufen. R. f. Finanz-Direktion. Laibach am 16. August 1904. St. 15.324 ex 1904. Razglas. Sedaj v Gornjem Logatec (daveni okraj Logatec) št. 51 obstoječa tobačna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le v hišah št. 45 do 52 ali pa v neposredni bližini teh hiš. Varsčina znaša 40 K ter se ima položiti c. kr. davkariji v Logatec ali pa pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe naj se spisejo na predpisani tiskovini in naj se vloe zapečateni pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpozneje do 24. septembra 1904, predpoldnem 11. ure. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 192 z dne 24. avgusta 1904. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 16. avgusta 1904. (3306) 3-3 3. 1608 B. Sch. R. Konkurs-Auschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Sonigstein gelangt die Oberlehrerstelle mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genuss der Naturalwohnung zur Wiederbesetzung. Die diesbezüglichen Gesuche sind bis zum 10. September l. J. hieramts einzubringen. R. f. Bezirksschulrat Rudolfswert am 16ten August 1904. (3291) 3-3 3. 1308 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Schwarzbergen ist die Oberlehrerstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 13. September 1904 hieramts einzubringen. R. f. Bezirksschulrat Loitsch am 12. August 1904.

Das Badium beträgt 40 K und ist beim f. f. Steueramte in Loitsch oder beim f. f. Landeszahlamte in Laibach zu erlegen. Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens den 11. September 1904, vormittags 11 Uhr, beim Vorstande der f. f. Finanzdirektion in Laibach versiegelt zu ubereichen. Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte der "Laibacher Zeitung" Nr. 192 vom 24. August 1904 berufen. R. f. Finanz-Direktion. Laibach am 16. August 1904. St. 15.324 ex 1904. Razglas. Sedaj v Gornjem Logatec (daveni okraj Logatec) št. 51 obstoječa tobačna trafika se podeli potom javnega pogajanja. Ista se sme oskrbovati le v hišah št. 45 do 52 ali pa v neposredni bližini teh hiš. Varsčina znaša 40 K ter se ima položiti c. kr. davkariji v Logatec ali pa pri c. kr. deželnem plačilnem uradu v Ljubljani. Ponudbe naj se spisejo na predpisani tiskovini in naj se vloe zapečateni pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najpozneje do 24. septembra 1904, predpoldnem 11. ure. Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 192 z dne 24. avgusta 1904. C. kr. finančno ravnateljstvo. Ljubljana, dne 16. avgusta 1904. (3306) 3-3 3. 1608 B. Sch. R. Konkurs-Auschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Sonigstein gelangt die Oberlehrerstelle mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genuss der Naturalwohnung zur Wiederbesetzung. Die diesbezüglichen Gesuche sind bis zum 10. September l. J. hieramts einzubringen. R. f. Bezirksschulrat Rudolfswert am 16ten August 1904. (3291) 3-3 3. 1308 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Schwarzbergen ist die Oberlehrerstelle zu besetzen. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 13. September 1904 hieramts einzubringen. R. f. Bezirksschulrat Loitsch am 12. August 1904.